

regnante eingeleiteten Datierungsformel²⁴ und damit an einem Platz, an dem in dem Protokoll von 798 der Name Karls des Großen als derzeitigen Herrschers erscheint. Hätte man 798 aus dem Vorbild von 769 nur die Invokation *In nomine patris et filii et spiritus sancti* und das weitere Formular – sofern es nicht durch das Einfügen des Herrschernamens in die Datierung berührt war – übernommen, wäre gerade der theologische Gehalt der Praefatio von 769 unberücksichtigt geblieben und entfallen. Und dies bei einer Synode, die sich ganz konkret mit einem Problem der Christologie beschäftigte, als sie den Adoptianismus als häretisch verurteilte²⁵. Eine Datierung nach den Herrscherjahren Karls des Großen war 798 anscheinend aus politischen Gründen nicht zu vermeiden. Deshalb zog man die christologische Aussage der Datierung von 769 jetzt in die Invokation: *In nomine sanctae et individuae*

24) Zu *regnante Iesu Christo* vgl. F i c h t e n a u , »Politische« Datierungen (wie Anm. 15) S. 221ff. (S. 484ff.), zu beachten sind die dort zitierten Urkunden Hadrians I. (JE 2435 und 2437) mit ihren zusätzlichen trinitarischen Bezügen. Siehe auch die folgende Anm. Die politische Bedeutung der Datierungsformel von 769, die den römisch-byzantinischen Kaiser nicht erwähnt, stellt heraus Peter C l a s s e n , Karl der Große, das Papsttum und Byzanz. Die Begründung des karolingischen Kaisertums. Nach dem Handexemplar des Verfassers hg. von Horst F u h r m a n n und Claudia M ä r t l (Beiträge zur Geschichte und Quellenkunde des Mittelalters 9, 1985 [zuerst 1965 in: Karl der Große – Lebenswerk und Nachleben 1; 1968 als erweiterte Sonderausgabe]) S. 11; vgl. auch mit weiteren Beispielen für »kaiserfreie« Datierung, die erstmals in den Akten der römischen Synode von 732 zum Bilderstreit erscheint, Hubert M o r d e k , Rom, Byzanz und die Franken im 8. Jahrhundert. Zur Überlieferung und kirchenpolitischen Bedeutung der Synodus Romana Papst Gregors III. vom Jahre 732 (mit Edition), in: Person und Gemeinschaft im Mittelalter. Festschrift Karl Schmid (1988) S. 128ff.

25) Wie sehr der Eingang von Synodalakten theologisch aufgeputzt werden konnte, zeigt die »Regnante«-Formel zu Beginn der Akten von Cividale del Friuli 796/797: *Regnante domino nostro Iesu Christo in perpetuum super omnes caelos et super omnem terram, rege regum et domino dominantium, cuius regnum sempiternum est, qui est super omnia Deus benedictus in saecula, de cuius largissimae benignitatis manu invictissimi principes, domnus Karolus ac Pippinus, donativo pietatis eius suscepto regalia sceptris ipso opitulante prosperis gubernare rebus probantur, anno igitur felicissimo principatus eorum tertio et vicesimo et XV.* (MGH Conc. 2,1 S. 179 Z. 5–10). Theologisch ging es auf dieser Synode um das »filioque« und den Adoptianismus; vgl. dazu H a r t m a n n , Synoden (wie Anm. 14) S. 117ff. Ganz nahe der Invokation der Konstantinischen Schenkung und ihrer Aufnahme im Protokoll von 798 steht die Formulierung von Cividale: *Sanctam autem, perfectam, inseparabilem et ineffabilem veramque trinitatem, id est patrem et filium et Spiritum sanctum, individuum confiteor in unitate naturae, quia trinus et unus est Deus* (MGH Conc. 2,1 S. 187 Z. 24–26). Vgl. dazu Heinrich B r u n n e r , Das Constitutum Constantini, in: Festgabe für Rudolf von Gneist (1888) S. 14ff. (auch in: D e r s . , Abhandlungen zur Rechtsgeschichte. Gesammelte Aufsätze 1 [1931] S. 684ff.).